



Arbeitspapier: Überblick über Fachdiskurse zu Daten in der Zivilgesellschaft

Perspektiven aus der Arbeit des Civic Data Lab

Inhalt

1. Einleitung und Ziel des Papiers.....	2
2. Aus der Praxis der Civic Data Lab: Die Rolle von Daten für die Zivilgesellschaft.....	2
3. Überblick über vertiefende Einblicke in die verschiedenen Diskurse.....	5
3.1 Datenbasierte Anwendungsfälle in den unterschiedlichen zivilgesellschaftlichen und sozialen Fachbereichen.....	5
3.2 Ethische Leitlinien und Nachhaltigkeit.....	6
3.3 Digitalpolitik und Open Data.....	7
3.4 Datenkompetenzen als Schlüsselqualifikation	7
3.5 Kooperationen für das Gemeinwohl und der D3-Kongress.....	7
4. Fazit und Ausblick zur Arbeit des Civic Data Lab	8

Zusammengestellt von: Angela Berger, Januar 2025.

Kontakt: mail@civic-data.de

1. Einleitung und Ziel des Papiers

Die Bedeutung von Daten für das Gemeinwohl rückt in Zeiten digitaler Transformation zunehmend in den Fokus zivilgesellschaftlicher Organisationen, politischer Akteur*innen und der breiteren Öffentlichkeit. Insbesondere die Verfügbarkeit spielt bei der Bereitstellung von Datenprodukten für das Gemeinwohl und auch beim Schaffen von Grundlagen für datenbasierte Entscheidungen eine immer größere Rolle. Doch die Transformation von Prozessen und Infrastrukturen, die erforderlich ist, geschieht nicht von selbst: Daten müssen offen bereitgestellt und Datenprodukte, bis hin zum Einsatz von KI, auch nachhaltig und unter Beachtung aller möglichen Folgen für die Erreichung gemeinwohlorientierter Zwecke entwickelt werden. Zivilgesellschaftliche Organisationen müssen Kapazitäten aufbauen, engagierte Datenwissenschaftler*innen benötigen genug öffentliche Daten und die zu erwartenden Effizienzgewinne müssen gegen den Ressourcenverbrauch neuer Technologien abgewogen werden. Dabei besteht zugleich das Problem mangelnder Investitionsmöglichkeiten bei gemeinnützigen Organisationen und ehrenamtlichen Initiativen. Zahlreiche Initiativen ergreifen dennoch konkrete Schritte, um den gesellschaftlichen Mehrwert von Datenanalysen für das Gemeinwohl zu erschließen.

In der Zivilgesellschaft können Daten auf vielfältige Weise eingesetzt werden. Die Einsatzbereiche sind dabei so vielfältig wie die Zielgruppen und die Handlungsansätze in der vielfältigen und wenig vergleichbaren Gruppe organisierter und nicht organisierter zivilgesellschaftlicher Organisationen. Die Erfordernisse aus der Datennutzung der Zivilgesellschaft prägen auch die Diskurse, an denen sich das Civic Data Lab beteiligt. Das Civic Data Lab begleitet zivilgesellschaftliche Akteur*innen dabei, Daten für gemeinwohlorientierte Zwecke zu nutzen.

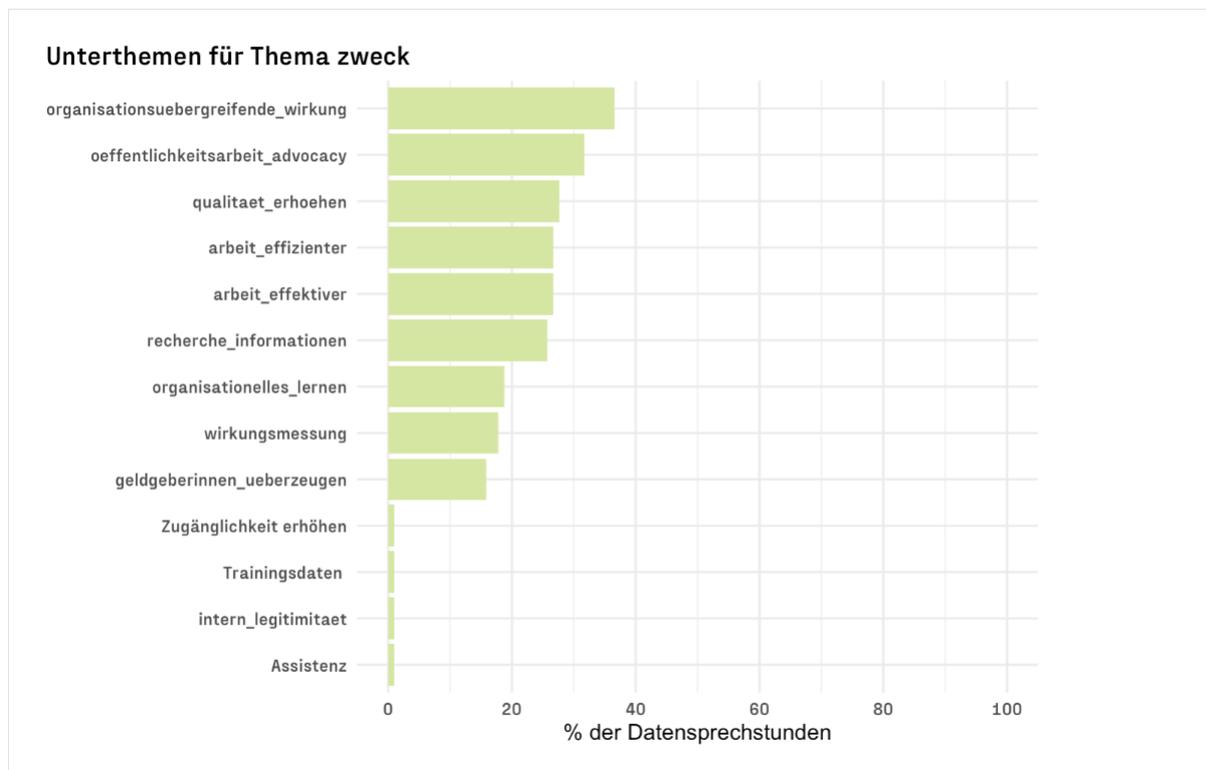
Dieses Arbeitspapier hat das Ziel, einen Überblick über die aktuellen fachlichen Diskurse in diesem Themenfeld zu geben und Anstoß zu eigenem Positionieren und Handeln zu bieten.

Der vorliegende Überblick ist in drei Teile gegliedert: Nach dieser Einleitung folgt in Kapitel 2 eine Erläuterung der Erfahrungen aus dem Civic Data Lab zu der Frage, welche Rolle Daten in der Arbeit von zivilgesellschaftlichen Organisationen und Initiativen spielen kann. In Kapitel 3 wird aufgezeigt, mit welchen daraus abgeleiteten Diskursen sich das Civic Data Lab in der bisherigen Projektlaufzeit (seit Juli 2023) auseinandersetzt. Abschließend erfolgt ein kurzer Ausblick auf abzuleitende Schritte.

2. Aus der Praxis der Civic Data Lab: Die Rolle von Daten für die Zivilgesellschaft

Als nachfrage- und bedarfsorientiertes Projekt erhält das Civic Data Lab einen guten Überblick über die Fragen, Themen und Anwendungsfelder, die für zivilgesellschaftliche Organisationen und Initiativen relevant sind. Eine eigene Auswertung der Anfragen in den bis Dezember 2024 101 stattgefundenen Datensprechstunden des Civic Data Lab zeigt, dass der Anteil derer, die Daten für eine organisationsübergreifende Wirkung einsetzen möchten, bei fast 40% liegt. Der zweite nachgefragte Einsatzzweck liegt bei der Erhebung, Aufbereitung und passenden Darstellung sowie Auspielung von Daten für Kommunikationsarbeit in der Öffentlichkeit und zur Interessenvertretung (32%). Außerdem dient die Befassung mit Daten in der

Zivilgesellschaft vielen dazu, die Qualität der eigenen Arbeit und von Entscheidungen zu erhöhen (28%) sowie als Organisation anhand der Rückmeldung aus Dateninterpretation zu lernen (19%). Ein Teil der Anfragenden plant dafür, sich konkret mit der Wirkung ihrer Arbeit und deren Messung zu beschäftigen (18%). Schließlich plant ein nicht unerheblicher Anteil, eigene Abläufe sowie die Zusammenarbeit mit anderen effizienter und effektiver zu gestalten (beide je 27%).



An dieser Stelle sollen einige populäre Einsatzgebiete von Daten näher beschrieben werden. So sind Daten ein wichtiger Bestandteil in Kooperationen mit organisationsübergreifender Wirkung. Organisationen können sie nutzen, um gemeinsame Probleme besser zu verstehen und gemeinsam Daten zu teilen, zu analysieren und Lösungen zu entwickeln. Gerade in der Zusammenarbeit zwischen Non-Profit-Organisationen, Verwaltung und Wissenschaft lassen sich so Synergien schaffen, die über die Möglichkeiten einzelner Akteur*innen hinausgehen. Oft fehlen dafür noch reibungslose Workflows. Hindernisse können auf technischer Seite nicht vorhandene Schnittstellen sein, menschlich aber auch in mangelndem Verständnis begründet liegen. Besonders verwaltungsseitig wäre hierzu eine Weiterentwicklung wünschenswert. In den Datensprechstunden wird ersichtlich, wie viele technisch versierte Mitglieder der Zivilgesellschaft innovative Lösungen für gesellschaftliche Probleme entwickeln: Beispielsweise für die Nicht-Inanspruchnahme von Sozialleistungen durch Unkenntnis oder die abschreckende Komplexität von Anträgen oder für die passende Verteilung von Geflüchteten auf Notunterkünfte und Wohnorte in Kommunen in Deutschland. Diesen jedoch fehlt in der föderalen und langfristig budgetierten Verwaltungslandschaft der Anknüpfungspunkt, um ihre innovative Lösung nachhaltig betreiben zu können.

Daten werden zudem für fundierte Bedarfsanalysen eingesetzt: Durch die Auswertung vorhandener Datenquellen lässt sich genauer bestimmen, wo Unterstützung benötigt wird und welche Maßnahmen am effektivsten sein könnten. Solche Daten müssen nicht extra für diesen Zweck erhoben werden: Informationen des statischen Bundesamtes oder die Auswertung von

Anfrageaufkommen und Terminwartezeiten können eine Basis bilden. Mit solchen Erkenntnissen könnte auf öffentlicher Seite die Sozialplanung gezielter vorgenommen und soziale Infrastruktur passgenauer eingesetzt werden. Aber auch zivilgesellschaftliche Organisationen können ihre Ressourcen gezielter einsetzen und ihre Angebote bedarfsgerechter gestalten. Relevant dabei ist auch: Datenauswertung ersetzt nicht die Partizipation von Zielgruppen. Die Erkenntnisse einer Datenauswertung können Grundlage, aber kein Ersatz für einen Designprozess mit Feedback von Betroffenen im gesamten Prozess sein (folgend dem Gedanken der Nutzer*innenzentrierung und dem Designprozess des Double Diamond aus dem Design Thinking).

Besonders relevant bei Nichtregierungsorganisationen sind Daten auch bei der schon angesprochenen Wirkungs- und Erfolgsmessung. Indem Projekte und Aktivitäten auf Basis von Indikatoren regelmäßig evaluiert werden, entsteht Transparenz für Projektbeteiligte, aber auch gegenüber Förderinstitutionen und der Öffentlichkeit. Hierdurch können zivilgesellschaftliche Einrichtungen nicht nur belegen, wie erfolgreich bestimmte Maßnahmen sind, sondern ihre Arbeit kontinuierlich verbessern und an veränderte Rahmenbedingungen anpassen. Vor allem können weitere Erkenntnisse dazu generiert werden, welche Maßnahmen für gesellschaftliche und individuelle Problemlagen am erfolgversprechendsten sein können. Dabei zeigt sich immer wieder, dass erst die individuelle Erarbeitung von Wirkungsmodellen und passenden Indikatoren zu echter Qualitätssteigerung führt.

Ein weiterer Einsatzbereich ist die politische Interessenvertretung. Mithilfe gut aufbereiteter Daten können zivilgesellschaftliche Organisationen nicht nur fundierte Argumente im Dialog mit Entscheidungsträger*innen vorbringen, sondern auch auf Lücken oder Ungerechtigkeiten in bestehenden Strukturen hinweisen und so zu konstruktiven Veränderungen beitragen. Datenbasierte Entscheidungen können so nicht nur innerhalb der Organisationen, sondern auch für die soziale Infrastruktur als Ganzes ermöglicht werden.

Eng damit verbunden ist die Nutzung von Daten in größeren und komplexeren Organisationen, um die eigene Arbeit transparent und passend darstellen zu können – für die Gewinnung Gewinnen und Information von Spendender*innen, Mitarbeitenden, Ehrenamtlichen und eine Breitenwirkung bei Teilnehmenden und Nutzenden.

Schließlich ermöglicht der sinnvolle Einsatz von Daten auch neue digitale Angebote und Dienstleistungen, die Menschen niederschwellig oder ortsunabhängig erreichen. So können etwa Online-Beratungsdienste, Apps oder Plattformen, die auf Datenauswertungen basieren, zielgruppenorientierte Informationen und Unterstützung bereitstellen. Gerade für Personen mit eingeschränkter Mobilität oder in ländlichen Regionen schafft dies oft überhaupt erst Zugang zu Angeboten, die sonst nur schwer verfügbar wären. Es gibt zudem große Hoffnungen in die Automatisierung von Beratungs- und anderen sozialen Dienstleistungen, die Finanzierungslücken sowie den wachsenden Personalmangel ausgleichen können. Hier muss jedoch weiter beobachtet und geprüft werden, ob diese Hoffnungen berechtigt sind. Schließlich machen auch Entwicklung, Betrieb und Überwachung von Systemen weiterhin Arbeit.

Zusammenfassend lässt sich festhalten: Daten spielen in der Zivilgesellschaft eine zunehmend wichtige Rolle, da sie gemeinnützigen Organisationen dabei helfen können, soziale Herausforderungen gezielter zu erkennen und effektiver anzugehen. Auch wenn viele Einrichtungen bereits umfangreich Daten sammeln – etwa durch digitale Kommunikation, Dokumentationspflichten oder projektbezogene Erhebungen – fehlen ihnen häufig personelle Ressourcen und das nötige Fachwissen, um diese Daten strategisch zu nutzen und auszuwerten.

Das Civic Data Lab setzt genau an diesem Punkt an: Es fördert die Kompetenzentwicklung in zivilgesellschaftlichen Organisationen, begleitet konkrete Datenvorhaben von der technischen Umsetzung bis zur rechtlichen und organisatorischen Klärung und sorgt dafür, dass die Projekte langfristig tragfähig sind.

Das Civic Data Lab bietet als Infrastruktur für die Zivilgesellschaft Kompetenzen und Kompetenzentwicklung sowie Netzwerke. Durch diesen ganzheitlichen Ansatz unterstützt das Civic Data Lab gezielt die gemeinwohlorientierte Datennutzung und verankert sie tiefer in der Praxis zivilgesellschaftlicher Arbeit. Teil davon ist die Beteiligung an gesellschaftlichen Diskursen rund um Daten für das Gemeinwohl. Im Folgenden wird ein Überblick über relevante Felder zur Verfügung gestellt.

3. Überblick über vertiefende Einblicke in die verschiedenen Diskurse

3.1 Datenbasierte Anwendungsfälle in den unterschiedlichen zivilgesellschaftlichen und sozialen Fachbereichen

In der Arbeit des Civic Data Lab zeigt sich immer wieder, dass allgemeine Herangehensweisen an die Querschnittsthemen KI und Daten schnell an ihre Grenzen für die Praxistauglichkeit geraten. Die zivilgesellschaftliche Organisationslandschaft orientiert sich in ihren fachlichen und inhaltlichen Entscheidungen ihrem Wesen folgend stark an konkreten Aufgaben und Bedarfen ihrer Zielgruppen. Daher schlägt das Civic Data Lab vor, die Diskurse der jeweiligen Fachrichtungen zu antizipieren. Zusätzlich hilfreich ist dafür die Pflege von Netzwerken zu Initiativen wie der Brandenburgischen Landesstelle für Suchtfragen e.V. zu pflegen, die auf Projektbasis ihre Handlungsfähigkeit im Bereich KI und Daten erweitern (vgl. www.blsev.de/fachbereiche/digitalisierung/ki-sucht/).

Am Beispiel zivilgesellschaftlicher Organisationen, die in der Migrationsberatung tätig sind, kann gut gezeigt werden, welche große Aufgabe es ist, Beratungsprozesse effizienter und transparenter zu gestalten, etwa durch digitale Tools oder Datenanalysen. Ergebnisse aus einem Civic Data Lab Workshop zu Daten für die Migrationsberatung zeigen, dass kollaborative Formate und der Austausch von Best Practices helfen, datenbasierte Angebote niedrigschwellig und an den tatsächlichen Bedarf angepasst zu entwickeln. Zugleich sind Hürden bei der Vergleichbarkeit von Daten aufgrund historisch gewachsener Umstände in der technischen Ausgestaltung des Erhebungs- und Verarbeitungsprozesses nur mit erheblichen Aufwänden aus dem Weg zu räumen. Daher muss der Gewinn von potenziellen Anwendungsfällen gut ausgearbeitet werden, um Aufwände einschätzen und rechtfertigen zu können (vgl. civic-data.de/migrationsberatung/).

Der Diskurs im Fachbereich der Strafrechtspflege ist für die Frage nach ethischen Grundsätzen beim Einsatz von KI besonders ergiebig. Mögliche Anwendungsfelder könnten im Bereich der Justizbehörden, der Bewährungshilfe oder der Rechtsberatung liegen. Zum Einsatz kommen schon jetzt legal tech, prediction models und Chatbots – eine Praxis, die im Sinne der Teilhabechancen von straffällig gewordenen Personen zumindest zu hinterfragen ist (vgl. civic-data.de/ki-strafrecht/).

Daten für das Gemeinwohl müssen nicht nur aus eigenen Erhebungen entnommen werden, das zeigt ein Projekt aus dem Bereich der Förderung von sozial gerechtem Klimaschutz. Analysen von Satellitendaten können durch die Förderung von Transparenz, Verantwortungsbewusstsein

und Rechenschaftspflicht entscheidende Beiträge zum Gemeinwohl leisten, u.a. durch eine gerechtere Ressourcenverteilung, verbessertes Krisenmanagement und Katastrophenhilfe sowie eine nachhaltigere Stadtentwicklung (vgl. civic-data.de/satellitendaten/).

Weitere konkrete Anwendungsfälle zeigen Studien wie die von Prof. Helmut Kreidenweis und Maria Diepold (MA) von der Universität Eichstätt-Ingolstadt, Fachbereich Sozialinformatik zum Stand der Künstlichen Intelligenz (KI) in der Sozialwirtschaft. Aufbereitet durch das Civic Data Lab zeigen Ergebnisse, dass KI-Anwendungen eher als zaghafte Schritte in ein neues Terrain mit Fokus auf Verwaltungsaufgaben getan werden (vgl. civic-data.de/ki-sozialwirtschaft/). Im Gesundheits- und Sozialbereich spielt auch Online-Beratung eine immer größere Rolle. KI-Tools Beratungsteams unterstützen, ohne den direkten menschlichen Kontakt zu ersetzen. Diese assistive Rolle betont die Bedeutung von ethischer Gestaltung, Kompetenzaufbau und Einbettung in vorhandene Beratungskonzepte (vgl. civic-data.de/kia/).

Zugleich wird im Kontext des Civic Data Lab auch immer wieder diskutiert, wie wichtig ein realistischer Umgang mit KI ist, um keine falschen Erwartungen zu schüren und Vertrauen in die Anbieter von Anwendungen sowie den Sozialstaat nicht zu gefährden. Der allzu große Fokus auf die Förderung von Technologien als Lösungen kann leicht die Existenz einfacherer, kostengünstigerer Alternativen mit gleichen oder ggf. sogar besseren Ergebnissen für das Gemeinwohl verschleiern (vgl. civic-data.de/ki-washing/).

3.2 Ethische Leitlinien und Nachhaltigkeit

Dies führt zu dem zentralen Diskurs im Bereich der gemeinwohlorientierten KI, der sich um ethische Leitlinien und verantwortungsvollen KI-Einsatz dreht. Ein zentraler Akteur im Feld ist dabei D46 – Zentrum für Digitalen Fortschritt, welches mithilfe einer Förderung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) einen [Code of Conduct Demokratische KI](#) entwickelt. Dabei entstehen drei White Paper, die den Einsatz von KI in Einklang mit den Werten Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität untersuchen. Die erste bereits veröffentlichte Untersuchung kommt zu dem Schluss, dass KI weder Wundermittel noch Teufelszeug ist, sondern als gestaltbares Werkzeug zu betrachten ist. Relevante Faktoren dafür liegen u.a. in der Beachtung von Transparenz, Datenschutz und Fairness. Der entstehende KI-Wertekompass kann dabei unterstützen, Chancen zu nutzen und Risiken vorzubeugen (vgl. civic-data.de/ki-in-der-zivilgesellschaft/).

Ein besonders wichtiger Faktor in der ethischen Bewertung von datenbasierten Anwendungen liegt im Bereich der ökologischen Nachhaltigkeit. Denn während die Fähigkeiten generativer KI zur Erzeugung von Text, Bildern, Videos und Audio beeindruckend sind, verbirgt sich hinter der scheinbar virtuellen Technologie eine ressourcenhungrige Infrastruktur. Die rasante Entwicklung und zunehmende Nutzung von KI-Anwendungen, selbst wenn sie „guten Zwecken“ dient, hat einen gewaltigen ökologischen Fußabdruck. Es bleibt daher eine Aufgabe des Civic Data Lab zu ehrlicher Reflektion der Kosten für Klima und Umwelt anzuregen und Kosten-Nutzen-Abwägungen entgegenzustellen (vgl. civic-data.de/klimafaktor-ki/).

Kosten entstehen dabei nicht ausschließlich im Bereich des CO₂-Ausstoßes. Auch in Fragen der sozialen Gerechtigkeit ist noch viel Aufklärungsarbeit erforderlich. Datenaufbereitung und -annotation bilden oft die Grundlage, damit KI-Anwendungen funktionieren können. Die Hintergrundarbeit, die das Civic Data Lab für die Erstellung eines Datensatzes für genderneutrale Sprache geleistet hat, führte zu einer Reflektion der andernorts mit dieser aufwendigen Tätigkeit verbundenen katastrophalen Arbeitsbedingungen. Hier wird deutlich, dass sich zivilgesellschaftlich engagierte Organisationen auch verstärkt mit den sozialen und

globalen Gerechtigkeitsaspekten von KI befassen sollten. (vgl. civic-data.de/clickwork_unsichtbare_arbeit/).

3.3 Digitalpolitik und Open Data

Direkt mit der Frage von Abwägungen zwischen gesellschaftlichen Risiken und Nutzen für das Gemeinwohl sind auch Fragen der gesamtgesellschaftlichen Regulation durch den Gesetzgeber. Dabei besonders relevant in den letzten Monaten waren die Prozesse rund um die Verabschiedung des AI-Acts auf EU-Ebene und seinen Auswirkungen auf Deutschland. Dabei ist der Ansatz der EU, die großen Entwicklungen im Bereich KI nicht verstreichen und sich selbst getrieben durch marktführende Unternehmen regulieren zu lassen, sehr begrüßenswert. Die Leitplanken Transparenz, Diskriminierungsfreiheit und Nachhaltigkeit prägen auch hier die Diskurse. Die konkrete Ausgestaltung dagegen wird noch einige Praxischecks über sich ergehen lassen müssen, um nicht einerseits zu schwammig, andererseits verhindernd gegenüber Innovationen zu wirken (vgl. civic-data.de/ki-regulierung/).

Auch auf bundespolitischer Ebene finden entscheidende Regulationen statt. Hier liegt die große Aufgabe der im Jahr 2025 beginnenden Legislaturperiode in der Modernisierung von Staat und Verwaltung mit dem Ziel, Transparenz und offene Daten zur Verfügung zu stellen. Auch eine entscheidende Frage in der Bewertung der Digitalpolitik der Bundesregierung ist die Einbindung der vielfältigen und oft in eigener Sache kompetenten Zivilgesellschaft. Die Zivilgesellschaft ist dabei kein Dienstleister, den man nach Bedarf einkauft und steuert. Sie arbeitet unabhängig, denkt visionär, stellt infrage – genau das macht sie wertvoll. Deshalb sind einige Parteien im Bundestag zurückhaltend. Doch ein konstruktiver Umgang miteinander braucht Vertrauen und Offenheit auf beiden Seiten. Die Erfolge vergangener Kooperationen (auch die beim Civic Data Lab) zeigen, was möglich ist. Es liegt an der nächsten Regierung, dieses Potenzial konsequent zu nutzen (vgl. civic-data.de/bundestagswahl/).

3.4 Datenkompetenzen als Schlüsselqualifikation

Neben der politischen Ebene ist die individuelle Datenkompetenz in der Arbeitswelt ein wichtiges Thema. Viele zivilgesellschaftliche Projekte stehen und fallen mit den Fähigkeiten der Mitarbeitenden, Daten zu erheben, zu verarbeiten und zu interpretieren. Eine ausführliche Betrachtung dieser Herausforderungen liefert die Veröffentlichung des Civic Data Lab zu Datenkompetenzen in der Arbeitswelt. Hier wird deutlich, dass die Entwicklung von entsprechenden Weiterbildungsangeboten entscheidend ist, um auch in Non-Profit-Organisationen eine wirksame Datennutzung zu ermöglichen. Schließlich prognostiziert eine weltweite Studie, dass Datenkompetenz bis 2030 zu den gefragtesten Fähigkeiten auf dem Arbeitsmarkt gehören wird. In Deutschland unterstreichen aktuelle Erhebungen diese Entwicklung: 66% der Führungskräfte und 35% der Arbeitnehmer*innen sind überzeugt, dass Datenkompetenz zur wichtigsten Mitarbeitenden-Fähigkeit werden wird. (vgl. civic-data.de/datenkompetenzen/).

3.5 Kooperationen für das Gemeinwohl und der D3-Kongress

Wie bei den meisten Innovationsthemen ist auch bei datenbasierten Technologien die vernetzte Zusammenarbeit in interdisziplinären Teams genauso erfolgsentscheidend wie die individuellen Kompetenzen von Mitarbeitenden und Engagierten. Zivilgesellschaftliche Organisationen haben

durch ihre wenig konkurrenzbasierte Herangehensweise an Wirksamkeit besonders gute Möglichkeiten, ihre Kräfte zu bündeln und durch gemeinsame Datennutzung größere Effekte zu erzielen. Best Practices zur Zusammenarbeit zwischen zivilgesellschaftlichen Akteur*innen belegen, wie wichtige Netzwerke und Plattformen für den Austausch sind. Das Civic Data Lab unterstützt solche Kooperationen, indem es Workshops, technische Infrastrukturen und Beratung anbietet. Als besonders hilfreiche Ansätze für gemeinsame Datenauswertung haben sich folgende Anlässe bzw. Gelingensfaktoren gezeigt:

- Ähnliche Fachbereiche bzw. Mitgliedschaft in gemeinsamen Verbänden mit Standards zur Datenerhebung (vgl. auch 3.1)
- Gleiche Zielgruppen mit ähnlichen Bedürfnislagen, für die digitale Lösungen designet werden können
- Einsatz von gleicher Software, die durch KI-Features in ihrer Funktionsweise verbessert werden kann und dadurch effizienter genutzt werden kann
- Bedarf für Erfahrungs- und Wissensaustausch innerhalb der eigenen Organisation
- Offenheit für Lösungen außerhalb des gewohnten Handlungsraumes

(vgl. civic-data.de/kooperation/).

4. Fazit und Ausblick zur Arbeit des Civic Data Lab

Die aufgeführten Diskurse machen deutlich, dass der Themenbereich „Daten für das Gemeinwohl“ durch eine Vielzahl von Perspektiven und Fragestellungen geprägt ist. Zivilgesellschaftliche Organisationen müssen sich mit den Potenzialen ebenso auseinandersetzen wie mit den ethischen, rechtlichen und sozialen Implikationen sowie organisationalen Risiken, die der Einsatz datenbasierter Technologien mit sich bringt. Von politischer Regulierung über individuelle Datenkompetenzen bis hin zur Frage, wie Kooperationen für die Erarbeitung gemeinsamer KI-Lösungen gewinnbringend einsetzen lassen, gibt es vielfältige Herausforderungen und Chancen.

Das Civic Data Lab unterstützt zivilgesellschaftliche Akteur*innen auf diesem Weg, indem es:

- **Workshops und Weiterbildungen** zum Aufbau von Datenkompetenzen anbietet sowie bestehende Lernmaterialien zusammenstellt,
- **Kooperationen** zwischen NGOs, öffentlichen Institutionen und Forschungseinrichtungen fördert und eine **Plattform** für Austausch bietet,
- Bei der **technischen, rechtlichen und organisatorischen Umsetzung** beratende Hilfestellungen leistet und exemplarische Datenprojekte bei der Realisierung unterstützt,
- **Transfermaterialien** als Toolbox zur Verfügung stellt, um zum eigenen Handeln anzuregen und die erforderlichen Ressourcen bereitzustellen,
- **ethische und politische Diskurse** aufgreift sowie **Praxisbeispiele** zur Anschauung und Inspiration aufgreift und auf der Webseite darstellt.

Zukünftig sollen auch internationale Diskurse stärker mit in die Betrachtung einbezogen werden, um aus der vergleichenden Betrachtung weitere Erkenntnisse in die Abwägung zu integrieren. Auch wird sich das zur Verfügung stehende Bild durch weitere Zusammenarbeit mit der Zielgruppe immer weiter schärfen, um in Zusammenarbeit mit Politik, Wissenschaft und

Wirtschaft gemeinsam Strukturen zu schaffen, die den Einsatz von Daten und KI zum Wohle aller unterstützen. Die im Arbeitspapier aufgeführten Diskurse und Quellen bieten dafür eine solide Grundlage und zeigen das breite Spektrum an Themenfeldern, in denen das Civic Data Lab tätig ist und weiterhin Impulse setzen möchte.



Mehr Informationen zum Projekt:



civic-data.de

Newsletter // civic-data.de/#newsletter

HumHub Community // community.civic-data.de

LinkedIn // civic-data-lab

mail@civic-data.de